Wie Natur im Vielgebilde

Einen Gott nur offenbart,

So im weiten Kunstgefilde

Webt ein Sinn der ew´gen Art;

Dieses ist der Sinn der Wahrheit,

Der sich nur mit Schönem schmückt

Und getrost der höchsten Klarheit

Hellsten Tags entgegenblickt.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Fasching
Einladung in den Zirkus

Nach den weihnachtlichen Aufregungen legte sich viel Schnee über die Schule. Doch schon bald begannen neue Heimlichkeiten.

Unser Sohn kam mit kurzen Sätzen zum Auswendiglernen nach Hause. Etwas später erfuhren wir,

dass die 1. Klasse eine Aufführung plant. Die Aufregung, aber auch ein bisschen Angst vor dem ersten großen Auftritt wuchsen. Das Märchen „Schneewittchen", welches unsere Kinder seit ihrer Einschulung begleitet, sollte nun als Theaterstück selbst gestaltet aufgeführt werden.

In wochenlanger, fleißiger Vorbereitung wurde der Text gelernt und mal mit oder ohne Kostüm geprobt. Zum Faschingsfest durfte die 1. Klasse ihr „Schneewittchen" vor allen Schülern, Lehrern und Betreuern aufführen.

Beim Abholen am Abend des Schulfaschings bekamen wir Eltern einen kurzen Einblick in das Zirkuszelt und die verschiedenen, liebevoll gestalteten Kostüme. Was würde uns wohl am nächsten Samstag zum Faschingsfest erwarten? Alle Eltern mussten sich noch ein paar Tage gedulden. Bis zum Samstag, dem 20. Februar 2010, waren dann auch die Eltern wegen des ersten Auftritts ihrer Kleinen ganz schön aufgeregt. Jede Klasse schenkte uns ihren eigenen Beitrag:

Die 1. Klasse führte „Schneewittchen" nun für alle auf. Alles gelang wie am Schnürchen, die gute Vorbereitung und die Proben hatten sich gelohnt.

Weiter ging es im Programm, lustig moderiert von Frau Asamoah und dem unterhaltsamen Clown Mr. Dorgan. Der hatte auch die Clownsschule für die 4. Klasse geleitet, die uns in englischer Sprache zeigte, wie man auch ohne Stühle sicher sitzen kann. Aber wir bekamen noch mehr zu sehen, zum Beispiel eine Menschenpyramide von der 3. Klasse. Ganz in Schwarz gekleidet wurden verschiedene Akrobatikübungen aufgeführt. Eine ganz schön anstrengende Sache. Statt der Schüler und Schülerinnen der 5. Klasse kamen große wilde Tiere auf die Bühne, die aber alle flöten konnten. Stumm und versunken lauschten alle

Zuhörer und Zuschauer dem „Karneval der Tiere", dargeboten als harmonisches Flötenstück. Aber die Tiere waren nicht nur beim Karneval, sondern auch in der 2. Klasse. Dort kämpften pfiffige Mäuse mit dem eingebildeten Löwen und baten doch dann um Gnade. Die zweite Hälfte der 2. Klasse versuchte als Jäger den Löwen zu fangen, was nicht gelang, weil die Mäuse dem Löwen zu Hilfe kamen. Die Großen aus der 6. Klasse ließen einen Floh namens „Fliegenbein" erst tanzen und dann in den Weiten des Weltraumes verschwinden.

Für uns war es ein humorvoll buntes und unterhaltsames Zirkusprogramm, für das wir uns bei allen Beteiligten ganz, ganz herzlich bedanken möchten.

Janina Taubert
Mutter eines Schüler

Klassenreise der 5. Klasse an die Ostsee

Am 22. Februar 2010 reiste die 5. Klasse im tiefsten Winter an die Ostsee. Dort war in diesem Jahr ausnehmend viel Schnee gefallen, so dass die Straßen wie tiefe Gräben anmuteten, da sich zu beiden Seiten meterhoch der Schnee türmte.

Wir wohnten in der Jugendherberge Barth direkt am zugefrorenen Bodden. Trotz Kälte war es jeden Tag sonnig und schön und wir konnten herrliche Strand- und Schneewanderungen unternehmen..

und uns in Schneeballschlachten verausgaben.

Bei einem Tagesausflug nach Stralsund besuchten wir das Meeresmuseum und vergnügten uns im Erlebnisbad Hansedom. Im Experimentarium in Zingst waren erstaunlich viele Vorrichtungen aufgebaut, an denen wir selbstständig experimentieren und physikalischen Gesetzen auf die Spur kommen konnten. In einem Workshop durfte jeder eine Specksteinarbeit anfertigen. Die Woche verging wie im Flug .

Auf der Rückfahrt sahen wir uns noch im Bernsteinmuseum in Riebnitz-Dammgarten um und sagten dem „Schwebenden“ von Barlach im Güstrower Dom „Guten Tag“. Es war eine interessante und erholsame Klassenreise.

Inge Philipp
Klassenlehrerin

Förderunterricht und Speckbrote

In der Fördergruppe haben wir uns im vergangenen Schuljahr neben den Übungen im Lesen, Schreiben und Rechnen im Webunterricht besonders mit den

verschiedenen Faserarten, die man zum Weben verwendet, beschäftigt. So erfuhren wir Wissenswertes über das Leben der Schafe und übten das Spinnen von Schafwolle mit einer Handspindel. Wir hörten Geschichten und Legenden über die Entdeckung und Verbreitung der Seide und lernten den Lebenszyklus der Seidenraupen kennen. Auch über die Baumwolle und das berühmteste Kleidungsstück daraus, die Jeans, konnten wir so Einiges in Erfahrung bringen. (Unsere selbst gesäten Baumwollpflänzchen überlebten leider nicht die Ferien.)

Mehr Glück hatten wir mit unserem Flachs:
„Durch 72 Hände geht der Flachs, eh´ er als Leinenhemd getragen wird“ - lautet eine alte Volksweisheit. Niemand aus unserer Fördergruppe hatte jemals eine Flachspflanze gesehen und die meisten Kinder kannten auch nicht die Stoffart Leinen. So beschlossen wir, es selbst einmal mit dem Flachsanbau zu versuchen.
Am 100. Tag des Jahres soll der Flachs gesät werden. Also war am 12. April 2010 alles zur Aussaat Nötige vorbereitet. Ein Tütchen Leinsamen war vorhanden. Herr Herzberg hatte ein kleines Feld auf dem Schulgelände für uns umgegraben. Ich hatte Speckbrote belegt. Im Webunterricht hatten wir nämlich gelernt, dass die Hände des Säers etwas gefettet sein sollten, damit die Aussaat gleichmäßig gelingt. Außerdem darf man für eine gute Ernte beim Säen nicht sprechen. Früher kaute der Sämann darum auf einem Weidenzweig. Wir kauten stattdessen auf unserem leckeren Speckbrot und jedes Kind warf eine Handvoll Samen aus.
Mit großer Spannung beobachteten wir nun bei unserem täglichen Gang auf den Spielplatz, was sich auf unserem Beet so tat. Und wie freuten wir uns, als die ersten Pflänzchen sich dem Lichte entgegenstreckten – wie wir es aufgeschrieben hatten, rund 100 Sonnenstunden nach der Aussaat. Nie konnten die Kinder an ihrem Beet vorübergehen, ohne jede kleine Veränderung interessiert zu beobachten.
Kurz vor den großen Ferien erschienen dann die ersten bezaubernden hellblauen Blüten. So also blüht der Flachs, aus dem die Menschen in früheren Tagen mit viel Mühe das kostbare Leinen woben. Bevor wir in die Ferien gingen, konnten wir auch noch bei einigen schon verblühten Pflanzen die Samenkapseln entdecken und die kleinen noch ganz hellen Leinsamen herausholen.

Im nächsten Schuljahr wollen wir ein Brot mit Leinsamen backen und auch einmal Flachs spinnen. Dann werden wir uns an unsere schönen Flachspflanzen gerne erinnern.

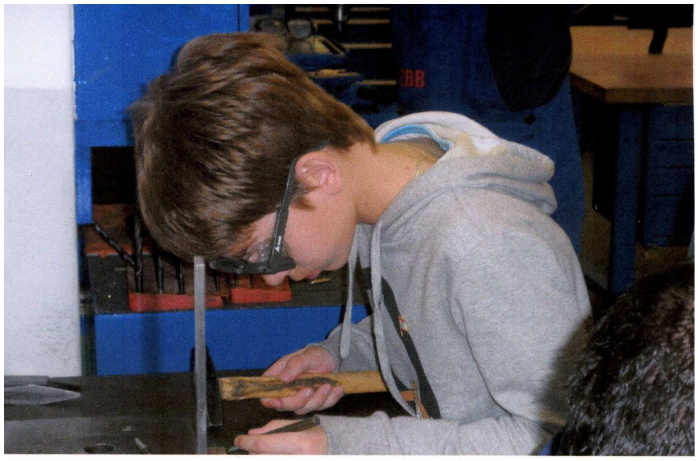
Ute Winkler
Förderlehrerin

Bericht zum 3. Besuch aus Joschkar Ola vom 30.04. – 09.05.2009 in Berlin

Jeder kennt wohl den Spruch: „Alle guten Dinge sind drei."
Das stimmte in diesem Jahr mit dem Besuch von sieben russischen Kindern und den zwei begleitenden Erwachsenen unserer Partnerschule nur so weit überein, dass es zwar das 3. Treffen in Berlin war, aber ganz sicher ein 4. folgen wird.

Dieses 3. Wiedersehen hatte seine ganz besondere Seite, denn die 1. Klasse, die seit Anfang des Schuljahres Russisch lernt, war besonders gespannt, ob bzw. wie es nun so klappt mit der Verständigung in der neuen Fremdsprache. Da unsere Austauschschüler seit mehreren Jahren Deutsch lernen, klappte die gegenseitige Unterhaltung ganz gut und so mancher aufmerksame Schüler, egal ob Russisch oder Deutsch seine Muttersprache war, konnte bei diesem Treffen mächtig dazulernen.

Ein ganz besonderer Dank gilt den Eltern der damaligen 1. Klasse, die aktiv viele gemeinsame Unternehmungen der Kinder organisierten und begleiteten.
Einerseits wurde in diesem Jahr handwerklich in ganz neuen Bereichen gearbeitet, z.B. in der Metallwerkstatt, beim Brötchenbacken und beim Plastizieren, andererseits gab es auch wieder Raum für Sport und Entspannung beim Basketball in unserer neuen Sporthalle, dem anschließenden Grillen mit verschiedenen Heimgruppen, bei einem Zoobesuch und beim Besuch des Spektrums in Berlin-Kreuzberg.



Natürlich stand mehrmals der Schulbesuch der Gäste in der 1. Klasse auf dem Programm.
Die Teilnahme der russischen Schüler bei den Aufführungen der Klassen mit Beiträgen aus dem künstlerischen Teil des Unterrichts stellte ganz sicher einen der Höhepunkte während ihres Aufenthaltes dar.

Die vielen gemeinsamen Unternehmungen ließen die Zeit wie im Fluge vergehen, denn schon am Sonntag, dem 09. Mai, übrigens einem ganz besonderen Tag in Russland, fuhren unsere Gäste 3000 km zurück in die Heimat mit dem Zug und mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck.

Frank Deubrecht
Klassenlehrer

St. Annaberg 2010

Auch in diesem Jahr führte uns unsere zweiwöchige Sommerreise nach St. Annaberg in Polen. Noch am Ankunftstag ging es nach dem Zimmerbeziehen und Auspacken zum Amphitheater, wo die Kinder sich auf die Suche nach heimischen Tierchen wie z.B. kleinen Eidechsen begeben konnten oder die Zeit nach der langen Fahrt einfach zum Spielen nutzten. Zu Beginn der Reise erfuhren die Kinder, dass in diesem Jahr ein ganz besonderer Höhepunkt geplant war,

der von Herrn Niklas und Herrn Herzberg als Gerüst vorbereitet war. Ein großes Baumhaus für all unsere kommenden Aufenthalte war zu bauen. Hier hatten die Kinder besonders viel Spaß und konnten sich in ihren konstruktiven Fähigkeiten und ihrem Durchhaltevermögen beweisen.

Mehrere Wanderungen, ob zum Spielplatz am Ortsrand oder Erkundungen verschiedener Waldwege boten den Ausgleich des freien Spiels.

Im weiteren Verlauf besuchten wir ein Museumsdorf, um uns ältere Häuser und deren Bauweisen anzuschauen, auch im Hinblick auf die bevorstehenden Konstruktionsmöglichkeiten für unser Baumhaus.

Auch das Holz für unser Baumhaus holten wir selbst aus dem Sägewerk und verbanden dies mit einer interessanten Führung durch diesen Betrieb.

Die Holzverladung endete mit der Traktorfahrt zum Baumhaus, wo wir in das vorerst nackte Gerüst den Fußboden einzogen, um das Haus für jedermann begehbar zu machen.

Um der Erschöpfung durch den langen Bau Einhalt zu gebieten, fuhren wir am nächsten Vormittag auf den großen Markt in die Stadt, wo die Kinder die Möglichkeit hatten, ihr Taschengeld in Spielzeug oder Mitbringsel einzutauschen.

Abkühlung von den heißen Sommertagen erhielten wir durch den Besuch des Aquaparks, einem großen Spaßbad mit vielen Rutschen, einem Wellenbad und einem Wasserstrudel. Ebenso fuhren wir an den nahegelegenen Silbersee, um zu baden, „Banane“ zu fahren und mit Herrn Niklas als Fahrer Jetski auszuprobieren. Fast täglich bauten wir in kleineren Gruppen an unserem Baumhaus weiter, was schon bald immer mehr Gestalt annahm.

Die anderen Kinder unternahmen währenddessen eine Wanderung zu den sieben Quellen oder

nutzten die kreativen Angebote wie Seidenmalerei, Batiken oder Steinmetzarbeiten an eigenen kleineren Kalksteinen.

Als das Wetter durchwachsen war und die Hitze nicht allzu groß, besuchten wir den Jurapark mit einer tollen

und interessanten Führung rund um die Dinosaurier und den verschiedenen Zeiten, in denen sie lebten. Sehr eindrucksvoll waren die Nachbildungen der Tiere in Lebensgröße.

Auch Arbeiten des ländlichen Lebens wie das Ausmisten von Schafställen und „Grabungen" im Kohlekeller fanden in kleineren Gruppen statt und verhalfen den Kindern zu einer Wertschätzung, dass nicht alle Werte selbstverständlich, sondern mit zum Teil anstrengender Arbeit verbunden sind.

Am Ende unserer Reise unternahmen wir eine spannende Schatzsuche, in der wir Hinweise mit Wegangaben suchten und ihnen

folgten, bis wir endlich nach beschwerlichem Weg zwei große Schatztruhen entdeckten, in denen sich für

jeden mehrere kleinere Schätze befanden. Das Baumhaus war nun soweit fertig gestellt, dass Familie Niklas uns dort zu unserer großen Überraschung während eines Spazierganges zum gemeinsamen Mittagessen einlud.

Zum Abschluss der Fahrt trafen wir uns alle zum großen Abschiedslagerfeuer, bei dem jeder sein eigenes Würstchen ins Feuer halten durfte und wir gemeinsam in schöner Atmosphäre Abendlieder sangen.

Und nirgends hätte unser letzter Abend schöner werden können als in unserem tollen neuen Baumhaus.

Sandrin Pecold, Jessica Chacon
und Frank Deubrecht
die Reisebegleiter

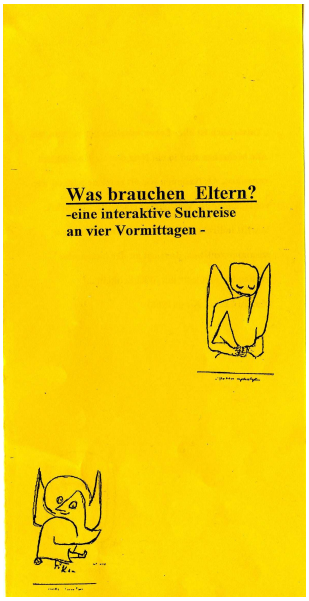
Einige Worte zum Elternseminar

Ein Flyer mit der Ankündigung:

Seminar des Schauspielduos Braun & Hanuschik:

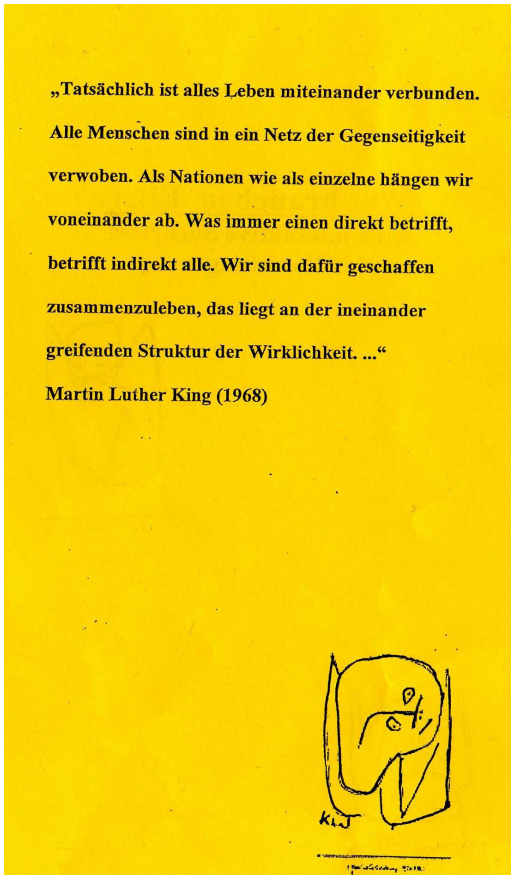
Was brauchen Eltern?
Eine interaktive Suchreise an vier Vormittagen
1. Begegnung: Was brauchen Eltern?
2. Begegnung: Was wünschen Eltern?
3. Begegnung: Was fühlen und wollen Eltern?
4. Begegnung: Vier Gründe zu feiern

macht schon neugierig. Ein Seminar für Eltern, nicht mit einem Pädagogen oder Kinderpsychologen, sondern



Schauspieler. Wie wird dieses Seminar sein? Soll das Seminar wirklich etwas für einen selbst bringen und weiß man nicht sowieso längst, was man braucht, wünscht und fühlt? Wird der Rahmen eher groß oder klein sein? Andererseits bietet sich die Möglichkeit, andere Eltern besser kennenzulernen als es bei Elternversammlungen und Festen möglich ist. Ich melde mich also erst mal an.
Dann der erste Termin. Man kommt pünktlich und ist gespannt. Nur vier Eltern sind anwesend. Das Seminar findet in der Turnhalle statt. An den Wänden hängen Plakate mit Zitaten und Strichmännchen, die wir interessiert betrachten. Und es ist kalt, entsetzlich kalt. Wir beginnen. Herr Hanuschik stellt sich vor und gibt einen kurzen Überblick, wie er die nächsten drei Stunden gestalten möchte. Es wird eine Mischung aus körperlicher Betätigung und intensiver Unterhaltung zum konkreten Thema mit ausgiebigem Frühstück. Durch den sehr kleinen Rahmen sind die Gespräche sehr offen und vertraut. Auch Herr Hanuschik bringt sich mit eigenen Erzählungen und Erfahrungen in die Gespräche ein. Diese schnell entstandene vertraute Atmosphäre hilft allen, bei den Übungen, die Körpereinsatz erfordern, offen zu sein, sich selbst zu überwinden. Es macht sichtlich Spaß. Schon am Ende der ersten Begegnung fühle ich eine heitere Gelassenheit und es ist für mich klar, dass ich die nächsten drei nicht versäumen will. Auch die anderen Begegnungen gestalten sich sehr interessant und vertraut. Jeder hat in den Übungen die Möglichkeit, seine eigenen Wünsche und Stärken zu sehen, auf die er stolz sein kann. Beim abschließenden Gespräch stellen wir fest, dass uns das Seminar geholfen hat, die eigene Balance, die in schwierigen Situationen oft verloren geht, zu finden.
Ich bedanke mich bei Herrn Hanuschik für dieses gelungene und abwechslungsreiche Seminar. Ich danke auch den Eltern, die mit mir am Seminar teilgenommen und zu einer sehr angenehmen, offenen und vertrauten Atmosphäre beigetragen haben. Mir persönlich haben die Begegnungen viel gegeben und ich würde sie jederzeit fortsetzen.

Olivia Kern
Mutter eines Schülers



Sommerfest 2010

Am 26. Juni fand unser diesjähriges Sommerfest statt. Das Fest stand unter dem Motto „… wie in den Bergen – in Österreich und in der Schweiz".

Um den Geschehnissen gleich vorauszugreifen:

Das Fest war ein voller Erfolg. Eingestimmt wurden die zahlreichen Gäste durch den wundervollen Gesang des Schulchores sowie durch eine Tanzdarbietung aus Reihen der Lehrerschaft - vorgetragen in Dirndl bzw. Lederhosen.

Das Schulgelände war durch den Fleiß und das Geschick vieler Helfer in eine bunte Landschaft aus Bauden und Hütten verwandelt worden – auch an diversem Getier in Form von Pferden und Schafen wurde nicht gespart. Wie ich jedoch erfuhr, verweigerte der eigentlich ebenfalls eingeplante Esel kurzfristig seine Anreise. Andere Tiere waren symbolisch vertreten. Mit Rücksicht auf die „kleinen Jäger" erfolgte die Wildschwein-Jagd doch besser auf einen „Artgenossen" aus Stoff und Holzwolle. Ebenfalls

vertreten waren der Stier, den es galt, zu bekränzen, sowie die Ziege, welche gemolken werden musste. Mit Rücksicht auf die Mütter der „kleinen Jäger" waren auch keine echten Mäuse im Spiel, um diese im Heu zu suchen.

In den Hütten wurden vielfältige landestypische Spiele, Handwerke und kulinarische Spezialitäten angeboten. Es gab Wettbewerbe im Edelweiß suchen und Skilaufen, es wurde gesägt, gehämmert, gesponnen, gewoben und Salzteig geknetet. Auch konnten Kräutersalben zubereitet werden. Sehr beliebt war auch die Wilhelm-Tell-Baude. Mit Pfeil und Bogen galt es, einen Apfel vom Kopf einer für diese Zwecke präparierten Schaufensterpuppe zu schießen.

Auch an einen Berg war gedacht. Der nüchterne Betrachter mag in diesem nur einen Kletterturm erkannt haben. Ein echter Berliner ist hier großzügiger – wird doch jede messbare Erhebung des Erdbodens von ihm sogleich als Berg

bezeichnet, um, wenn angezeigt, gleich komplette Stadtbezirke nach diesem zu benennen. Also auch wir hatten einen Berg, den es galt zu erklimmen. Wer dies mochte, konnte sich im Anschluss daran auch im Blasen des Alphorns erproben. Die Möglichkeiten und Angebote waren so vielfältig, dass es unmöglich ist, jede im Einzelnen zu würdigen.

Jedoch das Theaterstück „Der eingebildete Kranke" von Molière soll nicht unerwähnt bleiben. Aufgeführt von

den Lehrern der Schule, ergab sich zur Freude Aller, aber insbesondere der Schulkinder, die Möglichkeit, Herrn Busch als wunderbar versponnenen Kranken und Frau Girke als dessen durchtriebene und heuchlerische Gattin zu erleben.

Bei strahlendem Sonnenschein vergnügten sich Jung und Alt. Seinen Abschluss fand das Fest am Abend mit dem Klavierkonzert Nr. 2, B-Dur, von Ludwig van Beethoven. Wie schon gesagt: Es war ein wunderbares Fest.

Frank Sellrie
Vater eines Schülers

Segeln

Im Rahmen des Angebots der „Segelgemeinschaften an Berliner und Brandenburger Waldorfschulen“ besteht für Kinder des Caroline-von-Heydebrand-Heims die Möglichkeit, an einem Nachmittag mitzusegeln und Anfangskenntnisse und -fertigkeiten des Segelns zu erlernen. Die o. g. Gemeinschaften wurden vor etwa 25 Jahren auf Initiative von Karl-Heinz Lehmann gegründet mit dem Ziel, Schülern den Zugang zu dieser Art des Wassersports zu ermöglichen.

Das Besondere des Segelns besteht darin, sich ohne erhebliche eigene Anstrengungen den Elementen Wind und Wasser anzuvertrauen. Die Luftbewegung muss beobachtet und erfühlt werden, um durch entsprechende Bedienung von Ruder (zum Steuern) und Segel(n) geplante Kurse fahren zu können. Das eigene Körpergewicht wird eingesetzt, um die Seitenneigung des Bootes in Grenzen zu halten, hier wird der Gleichgewichtssinn gefördert. Da in der Woche viel Platz auf dem Wasser ist, führen Fahrfehler (im Gegensatz zum Straßenverkehr) zu keiner Gefährdung; Segelboote haben vor allen anderen Sportfahrzeugen Vorfahrt.

Die ausgewählten Kinder fahren (z. Z. am Dienstagnachmittag) in dem Wetter angemessener Kleidung mit einem verkehrstüchtigen Fahrrad in Begleitung des Segellehrers zum „Großen Fenster“ fast nur durch den Grunewald, dabei wird auch das Radfahren geübt. Die Fahrt durch die Natur wird auf dem Wasser der Unterhavel fortgesetzt, wobei die Weite des Gewässers, die offenen oder bewaldeten Ufer und die Beobachtung der Wasservögel auf die Kinder einwirken.

Bei sehr schlechtem Wetter bietet die kleine Kajüte auf dem Boot Schutz, aber meist ist das Segeln ein reiner Genuss; die erforderlichen Tätigkeiten werden durch die Wiederholungen spielerisch erlernt. Die räumliche Enge auf dem Boot und die fast völlige Abhängigkeit vom Wind, aber auch die vergleichsweise geringe Fahrgeschwindigkeit üben eine beruhigende, zum Abwarten und Beobachten anregende Wirkung aus.

Leider dauert die Segelsaison nur von April bis zum Oktober, im Winter werden die Boote (ohne Mast) in einer Halle untergestellt und notwendige Ausbesserungen vorgenommen. Die Winterzeit kann zur Teilnahme am Unterricht der Segeltheorie genutzt werden, die für die Segelprüfung (derzeit ab 14 Jahren) benötigt wird.

K. Hücker
Segellehrer

Michaelifeier

Am Samstag, dem 25. September 2010 endete unsere Schulwoche nicht gewohntermaßen mit einer Erzählstunde, sondern wir versammelten uns zur gemeinsamen Michaelifeier. Schon in den Wochen zuvor hatten wir in den Klassen und Gruppen die zahlreichen Michaelslieder geübt, um die Feier mit dem Chor musikalisch zu gestalten. In feierlicher Stimmung wurden die Plätze eingenommen und es erklang Musik von Franz Xaver Woschitka.

Der Gedanke zum Wesen von Sankt Michael, den wir an diesem Tage feierten, wurde von Frau Gent in ihrer Ansprache noch einmal ins Bewußtsein gerufen. Denn nicht nur bildlich, wie z.B. auf dem großen Bild im Schulfoyer, sondern auch im täglichen Ringen um das gemeinsame Miteinander und das gemeinsame Lernen können die Kinder das Wirken Michaels erkennen. Es ist Michael, der uns hilft und uns die Kraft gibt, Dinge zu tun, die uns allein noch nicht gelingen und der uns zeigt, dass es Wert hat durchzuhalten. Den Abschluss der Ansprache bildete die Erzählung einer Legende aus dem frühen Mittelalter, die uns alle an der Verehrung Michaels in dieser längst vergangenen Zeit teilhaben ließ. Der in dieser Erzählung vor unserem inneren Auge lebendig gewordene Kampf mit dem Drachen wurde im Anschluss noch einmal in stimmungsvollen Bildern auf der Bühne dargestellt. Mitarbeiter aus Heim und Schule brachten uns das Ringen der Menschen um das Gute im Georgsspiel nahe. Wie schön, dass schließlich das Gute siegte und die ganze Schulgemeinschaft das Michaelslied anstimmen konnte:

O unbesiegter Gottesheld, Sankt Michael,
komm uns zur Hilf´, zieh mit ins Feld.
Hilf uns hie kämpfen, die Feinde dämpfen, Sankt Michael!

Du bist des Himmels Bannerherr, Sankt Michael,
die Engel sind Dein Königsheer.
Hilf uns hie kämpfen, die Feinde dämpfen, Sankt Michael!

Groß Deine Macht, groß ist Dein Heer, Sankt Michael,
groß auf dem Land, groß auf dem Meer.
Hilf uns hie kämpfen, die Feinde dämpfen, Sankt Michael!“

Nach dieser Feier schauten wir ganz anders auf die schön gestalteten Jahreszeitentische und nahmen diese schöne Michaelistimmung mit in die Klassen und Gruppen, wo sie noch bis zu den Herbstferien weiterlebte. Es war schön zu bemerken, wie die Kinder in Bildern das im Spiel Erlebte verarbeiteten und verschenkten. Die Michaelslieder ertönten weiter und gaben uns Kraft in der nun dunkler werdenden Jahreszeit, in der es immer schwieriger wird, wach und aktiv zu bleiben.

Sonja Hühne
Musiklehrerin

Klassenspiel der 6. Klasse

Es ist geschafft!

Am 01. Oktober 2010 haben wir unser Klassenspiel „Das kalte Herz" nach W. Hauffs Märchen aufgeführt. Mit dem Lernen des Textes haben wir schon vor den Sommerferien begonnen, als jeder eine Rolle übernommen hatte, die er gut darstellen konnte. Ich habe den Ezechiel gespielt. So viele Lehrer und Eltern haben uns geholfen. Besonders die Kulissen, die Herr Herzberg für uns gebaut hat, waren toll. So konnten wir uns die einzelnen Spielszenen viel besser vorstellen. Vor allem, als sie die Eltern mit unserer Lehrerin Frau Philipp noch bemalt hatten. Mit dem riesigen Bühnenbild fühlten wir uns wirklich in eine Märchenwelt versetzt.
Eine ganz große Hilfe war uns allen Frau Braun. Sie hat mit jedem von uns seine Rolle eingeübt, bis wir sicher waren. Trotzdem hatte ich ganz schönes Lampenfieber und dachte, ich verspreche mich zwei Mal auf der Bühne. Alle waren aufgeregt und haben sich schließlich sehr gefreut, dass wir es geschafft haben - alle zusammen! Wenn ich jetzt ein Theaterstück anschaue, sehe ich es mit anderen Augen.
Ich weiß, wie viel Arbeit dahinter steckt und trotzdem, ich würde es sofort noch einmal machen.
Es war ein schönes Gefühl, dass sich so viele Menschen mit uns gefreut haben und uns die Daumen gedrückt haben.

Vielen Dank für alles!

Jérome Kreuta